

Seebild

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

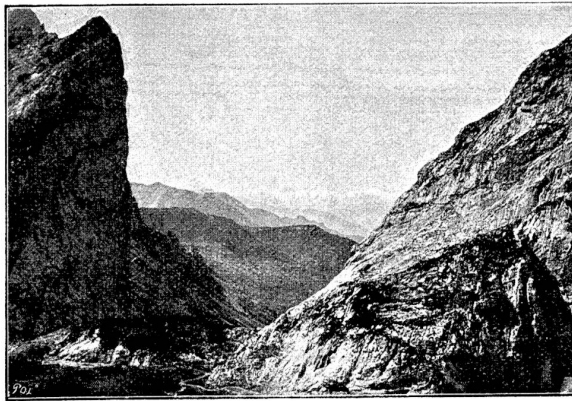
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schwach ansteigend über die Mittelganda (Geröllhalbe) und die Heibühlganda, an der Schützhöhle vorbei zum Schweizerthor (2151 m), (11), einer tief eingeschnittenen Bresche in dem Felsenwall des Rhätikon. Auf der einen Seite die senkrechte Wand der Drusenfluh, ihr gegenüber die Kirchlispitzen, eine unbedeutende Erhebung der Kette. Ein kleines Thal durchquerend, kommen wir zum Verrajöchl (2331 m) und weiter über die Lünner-*Alp* zum Lünner-See (1969 m) (12). Wer ihn einmal gesehen, diesen Bergsee, diese Perle aller Alpenseen, der kann ihn nie wieder vergessen. Das Bild ist zu schön, um so schnell aus der Erinnerung zu schwinden. Ein unsagbarer Liebreiz liegt über ihm ausgebreitet, und längs seinen Wassern zu wandern ist hoher Genuß.

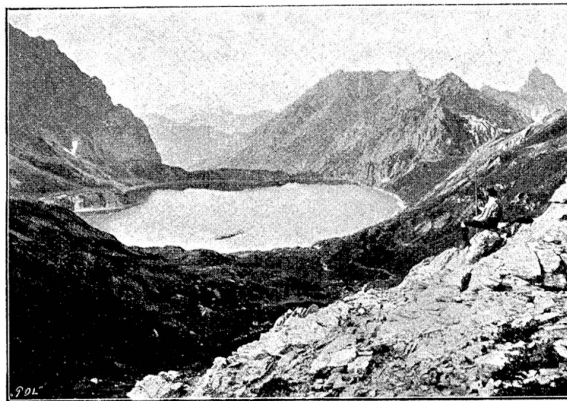
Die Douglashütte (1969 m) ist erreicht, und lange noch sitzen wir draußen, bis der Mond seinen Silberschein hernieder träufelt und der Nachtwind leise mit den murmelnden Wellen köst. Wahrlich nicht wundern würden wir uns, wenn wir tanzende Etschen an seinen Ufern sähen. Ganz still sind wir geworden, damit das Zauberbild nicht vor unsern Blicken wieder entschwindet.

Lange vor Tagesgrauen, bei Laternenschein, wird aufgebrochen, denn wir wollen den Tag recht ausnützen. Auf leichter Route, wenig steil und gänzlich gefahrlos, wird die Sceaplana vom Lünnersee aus bestiegen. Ganz allmählich und ohne alle Anstrengung kommen wir zum obersten Schneefeld, das wir langsam ansteigend traversieren und so zur Spitze gelangen.

Stolz und anmütig, wie eine Königin, überragt die Sceaplana die Berge ihrer Umgebung; ist sie doch



11. Schweizerthor. Phot. Chr. Meißer, Schiers.



12. Lünnersee vom Cavelljoch aus. Phot. Chr. Meißer, Schiers.

die höchste Erhebung der Rhätikonkette. Die Aussicht ist grenzenlos und wäre es eine Vermessenheit, solche zu schildern. Nur andeutungsweise sei gesagt, daß der staunende Blick vom Ortler bis zum Monte Rosa, zu der Jungfrau wandert, dazwischen eine Welt von Spizen und Gletschern. Das leuchtet und gleißt im Frühschein der Morgensonne, ein Diamant funkeln der Diamanten, wie man schöneres kaum gesehen. Weit hinaus in die ebenen deutschen Lande über den Bodensee, den sagenumwobenen Hohentwiel, den Schwarzwald verliert sich der Blick ins endlose Blau des Himmels, der sich wolkenlos in seltener Reinheit über all dieser Pracht ausspannt.

Zwei köstliche Stunden vergehen nur zu geschwind auf diesem herrlichen Gipfel, doch weit ist noch der Weg, der vor uns liegt, und allzuspät dürfen wir auch nicht nach Hause kommen. Hinunter ist die Lösung, und in drei flotten Rutschpartien kommen wir bald an den Fuß,

und in kurzer Zeit glitzern die Wellen des Lünnersees uns entgegen. Von hier aus steigen wir zum Cavelljoch (2288 m) hinauf, einem hübschen Uebergang zwischen den schon erwähnten Kirchlispitzen (2555 m) und dem Kanzelkopf (2442 m). Nach wohlgepflegter Mittagsruhe führt uns ein hübscher Weg zum „Grüßcher Aespeli“ (1633 m), wo wir uns nicht weiter aufhalten, sondern auf ausgetretenem Ruhweg gegen die *Alp Drusen* (1808 m) uns wenden. An den nordwestlichen Hängen des Schafberg entlang, ziemlich steil bergan steigend, gelangen wir endlich auf die Einsattelung zwischen Schafberg und Gyrenspiz (2373 m) und somit wieder auf St. Antoniergebiet.

Der sinkende Abend sieht uns auch wieder zu Hause.

Seebild.

Von beiden Ufern stößt ein Kahn
Und steuert nach der hohen Mitte;
Jäh flügelst der die starre Bahn,
Auf Flossen scheint's, als ob der andre glitte.

Und beide treibt die Leidenschaft
Gradaus, als hätten sie geschworen —
Die Milde hier, und dort die Kraft —
Einander in den tiefen Grund zu bohren.

Schon sind sie sich zum Tode nah,
Von beiden muß jetzt eins zerschellen . . .
Weich aus! Halt ein! . . . Doch siehe da!
Sie stehen heil auf todes sichern Wellen.

Und über blauem Abgrund neigt
Ein Leben sich nun zu dem andern
Von Kahn zu Kahn. Mein Herz erschweigt:
Ich seh' vereinte Ruder fernwärts wandern.